

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstag-Nummer werden das viertägige „Sonntags-Unterhaltungsblatt“ und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Stern und Blumen“ gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboden ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,35 Mark, durch den Postboten ins Haus gebracht 1,67 Mark.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil:

Redakteur Joseph Weber in Bocholt.

Verantwortlich für den Lokalteil:

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt.

Anzeigen-Annahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wollen man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 282.

Druck und Verlag von J. & H. Lemming in Bocholt.

Dienstag, 17. Oktober 1905.

Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich: H. Lemming in Bocholt.

34. Jahrgang

Eine Weltaufgabe der deutschen Katholiken.

In Anknüpfung an die erste allgemeine katholische Missionsfeier in Berlin wird der Germania geschrieben: „Man darf sich wohl der Hoffnung hingeben, daß die Begeisterungslut unter den reichshauptstädtischen Katholiken ihre Wellen auch in der „Provinz“ schlagen wird, daß solche Missionsfeiern, die sich des päpstlichen Segens erfreuten, sich in anderen Städten wiederholen mögen. Die Bedeutung unserer Missionen ist eine weltumspannende, und schon der rege Eifer der protestantischen Missionen muß uns anspornen, daß wir nicht ins Hintertreffen geraten. Deshalb ist auch eine Gewissensforschung angezeigt, ob in den letzten Jahren die deutschen Katholiken die hohe Aufgabe erfüllt haben, zu der sie berufen sind. Ferner sei es von uns, Vorwürfe zu erheben; aber Tatsachen müssen konstatiert werden, wenn sie auch nicht angenehm sind. Der einstige mit so viel Begeisterung gegründete Afrikaverein hat unter der Ungunst der Verhältnisse sehr gelitten; seine Einnahmen, die einst 100 000 M. pro Jahr betragen haben, sind im Rückgang begriffen, trotz der Zunahme der Katholiken und der erhöhten Ausgaben für die Missionen; es liegt das nicht am Verwaltungsausschuß, der seine Mühe und Arbeit schenkt, um mehr Gelder aufzubringen. Die Missionsvereinigung katholischer Frauen und Jungfrauen befindet sich dagegen in erfreulicher aufsteigender Richtung; erst seit 2 Jahren bestehend, hat sie bereits im 2. Berichtsjahr die Einnahmen des Afrikavereins nahezu erreicht. Die große Zahl weiterer Missionsvereine arbeitet mit größerem oder geringerem Erfolg. Aber die Lage überhaupt, wird sich unwillkürlich die Frage vorlegen müssen: Weshalb haben wir deutsche Katholiken nicht auch auf diesem Gebiete eine zentrale Organisation? Wie viel Mühe und Kraft geht in der bestehenden Zersplitterung verloren? Das Vorbild besitzen wir doch bereits im Bonifatiusverein, der die innere Mission umspannt. Wo ist der „Bonifatiusverein“ für die ausländischen Missionen? Die deutschen Katholiken werden nicht um die Verantwortung dieser Frage herumkommen; ist die Arbeit auch noch so schwierig, sind die Bedenken auch nicht zurückzuweisen, die Frage muß beantwortet werden.

Es ist nicht unsere Aufgabe, dies hier zu versuchen; aber einen Gedanken wollen wir näher erörtern: es ist die so viel und weit verbreitete Tendenz, das große, herrliche Missionswerk zu nationalisieren und das „katholisch“ von dem „deutsch“ übertrumpfen zu lassen. Hierin liegt eine sehr große Gefahr, der nicht zeitig genug

entgegengetreten werden kann. Man hat es in manchen deutschen Kreisen den Franzosen zum Vorwurf gemacht, daß sie mit der Mission zu sehr die Politik verknüpfen, daß sie zuerst Franzosen und dann erst Missionare seien. Daher müssen wir uns doppelt hüten, in diesen Fehler zu verfallen. Das katholische Weltapostolat stellt andere Aufgaben; von den 1539 Millionen Menschen sind erst 550 Millionen Christen und unter diesen nur 270 Millionen Katholiken. Die ganze Nordhälfte Afrikas ist so gut wie nicht missioniert; das 400 Millionenreich China hat nicht einmal 1 Million Katholiken, das 300 Millionenreich Indien erst 2 Millionen. Nebenbei sieht es in Afrika aus. Die noch zu lösende Aufgabe ist eine riesengroße; das große katholische Deutschland, das sonst mit Recht stolz ist auf seine kosmopolitische, weitherzige katholische Gesinnung, kann nicht seine Kraft und sein ganzes Interesse auf das bishige Erde konzentrieren, das man deutsche Kolonie nennt, nicht auf die paar Millionen Bewohner derselben, wo noch Hunderte von Millionen im Schatten des Heidentums liegen. Selbst wenn alle 13 Millionen Bewohner unserer afrikanischen Kolonie katholisch würden, wäre nur ein kleines Stück Arbeit geleistet; allerdings verformen wir auch nicht, daß es uns als deutsche Katholiken auch nicht gleichgültig sein kann, ob unsere Schutzgebiete protestantisch, katholisch oder muhammedanisch werden. Aber damit ist es nicht genügend, selbst mit der vollen Christianisierung der deutschen Kolonien hat das deutsche katholische Volk nicht denjenigen Teil seiner Missionsaufgabe gelöst, der ihm zukommt.

Selbst wenn man zugeben wollte, daß Frankreich seine Missionsarbeit zu sehr nationalisierte, so war es doch nie so engergig, daß sich kein flammender Missionsseifer auf die französischen Kolonien beschränkte. Seine Söhne und Töchter haben in allen Weltteilen gewirkt, und die in Frankreich gesammelten Gelder kamen allen Missionen zu gute. Wir könnten dies mit Leichtigkeit statistisch nachweisen! Die Idee und Pflicht des katholischen Weltapostolates erfordert ein Hinausgreifen auf den ganzen Erdball. Gerade im jetzigen Moment muß dies im kath. Deutschland besonders betont werden und zwar aus folgendem Grunde: Die französischen Katholiken haben sich in ihrem demeritungsbedürftigen Missionsseifer eine ungeheure Last aufgeladen; der Löwenanteil der katholischen Missionen ruht heute in ihren Händen. Von den 42 Millionen Chinas sind allein 22 französisch, von den 18 hinterindischen 14, von 36 vorderindischen 18. Alle diese Missionen sind von Frankreich aus in erster Linie unterstützt und gehalten worden.

Allen Ernstes erhebt sich die Frage: Kann Frankreich diese Last noch weiter tragen? Allem Anschein nach nicht! Wie mir der beste Missionskenner mitteilt, zeigt sich jetzt schon Mangel an Nachwuchs: der innere Abfall vom Katholizismus aber vermehrt diese Lücken. Hier müssen nun andere Nationen einspringen, sonst sind in absehbarer Zeit die so teuer erkaufte und heute blühenden Missionen dem Untergange geweiht. Und da muß der deutsche Katholizismus an die erste Stelle treten, man rechnet sogar in französischen Kreisen schon damit! Wie unendlich kleinlich erscheint von diesem Gesichtspunkt aus die Tendenz, sich auf die paar deutschen Kolonien zu beschränken und hier die Hauptkraft zu verbrauchern!

Die Blüte des katholischen Missionswesens im 19. Jahrhundert ist dem Zusammenwirken der Katholiken aller Länder zu verdanken und zwar in erster Linie den beiden großen Weltvereinen der Glaubensverbreitung und dem Rindheit Jesu-Verein. Von diesen beiden Vereinen ging die Missionsbegeisterung in Deutschland aus; leider ist der Verein der Glaubensverbreitung etwas eingeschlafen und zu einem flauen Sammelverein herabgesunken. Soll nicht hier die rettende Hand einsehen? Eine Zentrale ist absolut geboten; die Spezialvereine haben neben dieser ihre Veredlung. Wüssen nicht die Katholiken Deutschlands sich dazu berufen fühlen, die Frankreich entfaltende Missionsfahne zu ergreifen und sie aufs neue über alle Länder flattern zu lassen? So erhebt sich die katholische Weltidee! Wir wollen nicht erörtern, wie das näher geschehen soll; in der genannten Missionskonferenz ist ein vorbereitendes Komitee gebildet worden. Wir geben uns der Hoffnung hin, daß im Schoße derselben diese Gedanken warme Unterstützung finden werden und daß gar bald die vorbereitenden Schritte hierfür getroffen werden.

Deutsches Reich.

* Bocholt, 17. Oktober.

Der neue Handelsminister.

Wie aus Danzig gemeldet wird, hat der Oberpräsident Delbrück das ihm angebotene Handelsministerium angenommen. Klemons Delbrück ist am 19. Oktober 1856 in Halle a. S. als Sohn des Kreisphysikus Dr. Ernst Delbrück geboren. Er studierte die Rechtswissenschaft in Halle, Heidelberg, Greifswald und Berlin. 1877 wurde er Gerichtsreferendar, 1879 trat er zur Verwaltung über, 1882 wurde er als Regierungsassessor der Regierung in Marienwerder über-

wiesen, wo er 1882—1885 arbeitete. 7 Jahre, von 1885—1892, war Delbrück Landrat in Tugel. Im Januar 1902 erfolgte die Ernennung zum Regierungsrat; am 19. Januar wurde er durch Gohlers Vermittlung nach Danzig berufen. Am 21. Mai 1896 wählte ihn die Danziger Stadtverordneten-Versammlung zum Oberbürgermeister. Im Oktober 1902 wurde er als Nachfolger Gohlers zum Oberpräsidenten Westpreußens ernannt.

Die Enthüllungen Delcaess.

Die Beschwichtigung- und Ablehnungsnote, welche die französische Regierung den Auslassungen Delcaess im „Matin“ entgegengesetzt hat, findet begrifflicherweise keinen Glauben. Dazu ist die Note auch zu geschraubt und zu nichts sagend. Der „Gclair“ schreibt hierzu folgendes: „Es ist fast lächerlich, mehrere Tage zu warten, um Enthüllungen als unrichtig zu bezeichnen, die allen Unterrichten schon geläufig geworden sind und die die Kunde durch Europa gemacht haben. Was hinter diesen Wachsfiguren steht, muß also noch unendlich enfter und gefährlicher sein, als es die Zeitungsartikel dargestellt haben, da Herr Rouvier, um dem Unschicklichen des Standals zu begegnen, nur eine einfache Ablehnung gefunden hat, die auch der geringsten Prüfung nicht standhält.“ Uebrigens hält der „Matin“ in aller Form alle seine Aussagen vollkommen aufrecht, so daß dem Dementi der Regierung diese klare Aussage direkt gegenübersteht.

Auch die englische Regierung tritt nunmehr mit einem Dementi an die Öffentlichkeit. Das Wollische Bureau verbreitet nämlich folgendes: „Das Reutersche Bureau ist in den Stand gesetzt worden, bezüglich der jüngsten sensationellen Enthüllungen in der französischen Presse autoritativ mitzuteilen, daß Deutschland von Großbritannien unterrichtet worden ist, daß die Frage eines Beistandsangebots an Frankreich seitens Englands niemals entstanden ist, und daß Frankreich niemals um Beistand nachgesucht hat, ferner daß England niemals einen solchen angeboten hat. Auf Anfragen in englischen Regierungskreisen ist dem Reuterschen Bureau mitgeteilt worden, daß die britische Regierung keine Erklärung über den Gegenstand abgibt.“ Diese Erklärung spricht sich freilich deutlicher aus als die französische. Allein auch sie wird kaum genügen, um das Mißtrauen gegen England zu beseitigen, solange nicht die Regierung offiziell ihren Namen darunter setzt.

Zur Tabaksteuerfrage.

die mit den übrigen Steuerentwürfen augenblick-

Vermitt.

Roman von Oswald August König.
(Nachdruck verboten.)

19) „So schlimm ist es nicht.“
„Doch, Herr Graf, die Zeitungen berichten täglich solche Gräueltaten.“
„Wie zuvor haben die Zeitungen so unver- schämt gelogen, wie jetzt.“
„Mag auch nicht alles wahr sein, was sie be- richten, so ist doch auch nicht alles Lüge“ fuhr der alte Mann mit wachsender Begeisterung fort: „ich bitte Sie inständigst, senden Sie den Bericht nicht ab, oder warten Sie wenigstens so lange damit, bis der Friede geschlossen ist. Man wird nach den Soldaten, die gefallen sind, nicht weiter for- schen; sollte dem verwundeten Offizier das Leben erhalten bleiben, so kann ihm später ja der Nach- laß seiner Kameraden übergeben werden. Wen- denen Sie doch die Sicherheit der gnädigen Frau Komtesse und der Kinder, Herr Graf, bedenken Sie den Haß und die Wut der Bevölkerung, wenn die Feinde auf Ihren Bericht Repressalien ergreifen. Sie könnten in diesem Fall das Leben der deutschen Gouvernante nicht mehr länger schützen.“
Der Wahrheit, die in dieser ersten Warnung lag, konnte der Graf sich nicht verschließen, um- soweniger, als er doch sich sagen mußte, daß nicht alles Lüge sein konnte, was die Zeitungen fast täglich berichteten. Er selbst fühlte sich frei von jeder Schuld, aber man konnte die Anklage gegen ihn erheben, daß er nicht alles getan habe, was in seinen Kräften lag, um den Ueberfall zu ver- hindern. Die Anklage konnte ihn in Gefangen- schaft bringen.
Die Gräfin blieb dann mit ihren Kindern schußlos in der Gewalt des Feindes, und dieser Gefahr durfte er die Seinigen nicht aussetzen.
Gleichwohl faßte er einen wahrheitsgetreuen Bericht ab, den er vorlegen wollte, so bald ein feindlicher Trupp ins Schloß kam, um Nachfor- schungen anzustellen. Er war damit eben fertig

geworden, als der Arzt angemeldet wurde; voll- banger Erwartung ging er dem Eintretenden entgegen.
Die ernste Miene des Arztes verhieß nichts Gutes, das Achselzucken, mit dem er den fragenden Blick des Grafen beantwortete, ließ sogar das Schlimmste befürchten.
„So haben Sie keine Hoffnung, Herr Doktor?“
„Offen gestanden, nein, indessen will ich nicht damit sagen, daß wir die Hände in den Schoß legen und Gottes Wasser über Gottes Land laufen lassen sollen. Ich habe den jungen Mann sorgfältig untersucht; er hat viele Wunden, von denen einige lebensgefährlich, wenn auch nicht absolut tödlich sind.“
„So bitte ich Sie, Ihre ganze Kunst aufzu- bieten“, sagte der Graf. „An der sorgsamsten Pflege und gewissenhafter Erfüllung Ihrer An- ordnungen soll es nicht fehlen.“
„Ich zweifle nicht daran, die junge deutsche Dame hat mir bereits dieselbe Versicherung ge- geben. Sie legen wohl ihrerwegen so großen Wert darauf, dem Feinde das Leben zu er- halten?“
„Freiweg? Nein, daran habe ich noch nicht gedacht. Mich empört es, daß die Mord- bände hinter dem Dementi des Patriotismus die kleine Reiterstaffel hinterläßt überfallen hat und daß dies gewissermaßen unter meinen Augen geschah; deshalb betrachte ich es als meine Pflicht, alles aufzubieten, um dem Verwundeten das Leben zu retten.“
„Nun, ich werde das Meinige tun“, erwiderte der Arzt, „ob Freund oder Feind, für mich ist der Verwundete in erster Linie ein Unglücklicher, dem Hilfe zu leisten mein Stand mich verpflichtet. Unmöglich ist es keineswegs, daß wir ihn durch- bringen, aber im günstigsten Falle wird es ein langes Schmerzenslager werden, und auch dann noch ist es nicht zu verhüten, daß ein Bein lahm bleibt.“
„Das läßt sich ertragen, Herr Doktor!“

„Aber der Herr wird seinen Abschied nehmen müssen!“
„Vielleicht legt er selbst keinen Wert darauf, nach dem Kriege weiter zu dienen, und wir haben unsere Schuldigkeit voll auf getan, wenn wir ihm das Leben erhalten.“
„So will ich denn hoffen, daß es mir gelingt“, sagte der Arzt. „Ich werde mich zu diesem Zwecke einige Tage bei Ihnen einquartieren müssen, um rechtzeitig zur Stelle zu sein, wenn Hilfe Not tut.“
„Das ist mir lieb“, nickte der Graf, „ich werde Befehl erteilen, ein Zimmer für Sie bereit zu stellen, und betrachten Sie mein Haus als das Ihrige.“
„Ihre Personal scheint keine freundlichen Ge- sinnungen gegen den Verwundeten zu hegen“, warf der Arzt ein.
Graf Monteraau zog die Locke, um dem Diener die nötigen Befehle zu geben.
„Ich weiß, daß, aber verlassen Sie sich darauf, daß ich diesem Wutren ein Ende machen werde. Bleiben Sie gleich hier, oder fahren Sie nach Hause?“
„Nein, ich bleibe“, erwiderte der Arzt. „Sie gestatten mir wohl, daß ich einen Ihrer Diener mit einem Briefe zu meiner Frau schicke?“
„Gewiß, ich sage Ihnen noch einmal, ver- fügen Sie ganz so, als ob Sie in Ihrem eigenen Hause wären.“
Der Doktor nickte befriedigt und verließ das Rabinett, und dem Kammerdiener, der inzwischen eingetreten war, gab der Graf die gemessensten Befehle. Er drohte jedem mit sofortiger Ent- lassung, der nicht allen Anforderungen des Arztes augenblicklich Folge leistete oder zu irgend einer Fumblung sich verleiten ließe, die dem Verwun- deten Nachteil bringen könnte. Der Kammerdiener sollte dies dem gesamten Personal einschärfen und es außerdem vor allen Feindseligkeiten gegen Fräulein Renard ernstlich warnen.
Der Diener hatte sich kaum entfernt, als der

Verwalter erschien und das brachte, was in den Taschen der Gefallenen gefunden wurde.
„In der Uniform des verwundeten Offiziers fand ich außer einigen wertlosen Gegenständen nur diese mit Gold gefüllte Börse“, sagte er, in- dem er die ziemlich schwere Börse auf den Tisch legte.
„Keine Papiere? Kein Portefeuille?“
„Nichts Derartiges, nicht einmal eine Karte mit meinem Namen.“
„Wertvoll! Er hat doch jedenfalls Briefe von Hause erhalten, und von solchen Viebes- zeichen aus der Heimat trennt man sich nicht gern.“
„Das sagte ich mir auch“, erwiderte der alte Mann, „deshalb untersuchte ich die ganze Uni- form sorgfältig; aber ich fand durchaus nichts, nicht einen Streifen Papier, außer dieser Land- karte.“
„So werden wir uns wohl gedulden müssen, bis er selbst uns seinen Namen angeben kann“, sagte der Graf. „Der Doktor wird hier bleiben, ich empfehle ihn Ihrer Fürsorge, stellen Sie ihm die Zimmer zur Verfügung, die er sich selbst wählt. Haben Sie von den Frantireurs weitere Nachrichten?“
„Nein, ich weiß nur, daß sie die fliehenden Reiter verfolgen, denen sie sich an geeigneter Stelle noch einmal entgegenwerfen wollen.“
„Wie wäre das möglich? Die Bande ist ja unbesritten, sie wird die Reiter nicht einholen.“
„Die Husaren müssen, wenn sie die Land- straße verfolgen, einen Bogen beschreiben, die Unferigen, mit den Feldwegen vertraut, können ihnen den Weg abschneiden.“
„Befindet Garnier sich noch bei ihnen?“
„Allerdings, er ist ja ihr Führer.“
„So wird er hoffentlich nicht hierher zurück- kehren.“
„Sein Wagen und sein Pferd stehen noch hier“, erwiderte der Verwalter. „Er sagte mir auch gestern abend, er wollte Gailite auf der Rückreise mitnehmen.“
(Fortsetzung folgt.)

lich im Ausschusse des Bundesrats erörtert wird, läßt sich die „Südb. Tabakzeitung“ aus München melden, daß der Tabaksteuerzuschlag von 25 Prozent infolge einer unumstößlichen Darlegung des tabakförmigen Bremer Senators Frese fallen gelassen sei. Über in denselben unterrichteten Kreisen würde ganz bestimmt versichert, daß außer der Zigarettenbanderols- und Zigarettenpapierstempelsteuer sowie der Zollerhöhung auf sämtliche ausländische Fabrikate auch eine Inlandssteuererhöhung und eine Zollerhöhung auf Rohabake ausgearbeitet wurde, da man eine Verständigung bei der Biersteuer nicht erzielt haben soll. Um die Süddeutschen Regierungen für die wesentliche Erhöhung der Inlandssteuer zu gewinnen, soll nicht allein die Differenz zwischen Zoll und Steuer um einige Prozent zugunsten des Inlandsproduktes erweitert, sondern der Zoll auf Rohabake in drei Stufen eingeteilt sein, so daß die teuersten überförmigen Tabake nahe an die 150 Mark Zoll zu zahlen hätten, während die billigsten ausländischen Rohabake auch noch ganz wesentlich höher als heute belastet sein würden. Man wird abwarten müssen, wie der Hase im Bundesrat läuft. Der deutsche Tabakverein will sofort nach Bekanntwerden des Beschlusses auf den Plan treten.

Die Betriebsmittelgemeinschaft gesichert.

Die Betriebsmittelkonferenz die am 10. ds. in Berlin tagte, hat zu dem erfreulichen Ergebnis geführt, daß man über den einzuschlagenden Weg, insbesondere bezüglich der organisatorischen Einrichtungen, zu einer vollständigen Einigung gelangte. Die Grundlage der künftigen Verhandlungen, die in Ausschüßberatungen sofort ihren Fortgang nehmen werden, wird der bayerische Vorschlag bilden, der sich als eine Abänderung des ursprünglichen Heidelberger Programms darstellt, aber unter Aufrechterhaltung dieses Programms in seinen Grundzügen dem nationalen Gedanken eines einheitlichen deutschen Betriebes volle Rechnung trägt. Die jetzigen Hauptprogrammziele sind: 1. einheitliche Handhabung auf nationaldeutscher Grundlage, aber ohne Beeinträchtigung der Selbst- und Besitzrechte der einzelnen Staaten; 2. größtmögliche Befestigung der wirtschaftlich schädlichen Verläufe; 3. unbeschränkte gegenseitige Benutzung des Güterwagengarnes. Da Württemberg und Baden, wie bekannt, ihre Zustimmung zu der Personen-tarifreform von der Einigung über die Betriebsmittelgemeinschaft abhängig gemacht haben, so ist der jetzige erfreuliche Stand der Verhandlungen über die Betriebsmittelgemeinschaft auch für die Personentarifreform von günstiger ausschlaggebender Bedeutung.

Im lippischen Thronkreise

steht, wie gemeldet, am 25. Oktober Verhandlungstermin vor dem Reichsgericht unter dem Vorsitz des Präsidenten Reichsgrafen von Seckendorf an. Justizrat Püßler vertritt die schauenburgische Linie. Da es sich bei der Bistertfelder Linie um die Anerkennung der Ebenbürtigkeit aller lebenden Mitglieder handelt, ist eine Teilung in der Vertretung derart angeordnet, daß die Interessen der Bistertfelder Linie im engeren Sinne durch Geheimrat Erythropel, diejenigen der Linie des Grafen Regenten durch Justizrat Dr. Wildhagen vertreten werden. Der besondere Vertreter des Grafen Regenten Leopold ist außerdem Geheimrat Professor Dr. Rahl aus Berlin. — Über den Zeitpunkt der Urteilsverkündung lassen sich irgendwelche begründete Vermutungen nicht anstellen.

S. Berlin, 14. Okt. Die Ernennung des Oberpräsidenten Delbrück zum Handelsminister ist, wie nach übereinstimmenden Zeitungs-meldungen nunmehr wohl als feststehend betrachtet werden kann, am Samstag vom Kaiser der wieder nach Potsdam zurückgekehrt ist, vollzogen worden. Das Abchiedsgefeuch des Ministers Möller soll in einer für diesen sehr ehrenvollen Form genehmigt worden sein.

S. Berlin, 14. Okt. Die Kreuzzeitung teilt mit, daß der Justizminister Schönstedt sein Entlassungsgefeuch wegen vorgegriffenen Alters erneuert habe.

Ostasien als Absatzgebiet für die deutsche Textil-Industrie.

Die „Rhein.-Westf. Stg.“ schreibt: Im wirtschaftlichen Teil unserer Zeitung nahmen wir bereits Veranlassung auf die Wichtigkeit Ostasiens als Absatzgebiet für unsere Industrie hinzuweisen. Wir machten darauf aufmerksam, daß der seitherige Modus der deutschen Industrie, ihre Geschäfte über London durch englische Vertreter zu machen, nicht mehr ausreichte, sondern, daß es nötig sei, sich direkter Verbindungen in den Haupt-Handels- und Seehafenplätzen Ostasiens zu bedienen. Nur durch direkte Verbindungen wäre es möglich, sich über die Bedürfnisse und Wünsche der ostasiatischen Abnehmer zu unterrichten und die seitherigen Verbindungen aufrecht zu erhalten und zu erweitern. Nach dem Kriege dürfte ein allgemeiner Aufschwung in der wirtschaftlichen Entwicklung zu erwarten und daher die beste Gelegenheit zur Erweiterung der Absatzbeziehungen vorhanden sein.

Zu der Frage äußert sich jetzt auch ein Deutscher, der seit 40 Jahren in China ansässig ist und Land und Leute gründlich kennt. In einer „Stad und Aufgabe der deutschen Industrie in Ostasien“ betitelt, von Aug. Bog in Hildesheim zu beziehenden Broschüre weist der ungenannte Verfasser an der Hand von statistischem Material nach, daß der Wert des deutschen Handels mit China in dem letzten Jahrzehnt wohl absolut zugenommen, relativ aber zurückgeblieben ist, weil er im Verhältnis nicht der Zunahme des Gesamt-

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Keine Ernennung Fejervarhs.

Das Regierungsorgan „Nemzet“ erklärt, daß die Meldungen von der vorgeschlagenen Wiederernennung Fejervarhs unrichtig sind. Der König habe gestern nach keiner Richtung eine Entscheidung getroffen.

Rußland.

Neue Unruhen in Petersburg.

Während der Ueberführung der Leiche des kaiserlichen Truhknechts war der ganze Znamenskajaplatz mit Menschen, die nicht zum Bahnhof hatten gelangen können, angefüllt. Als plötzlich ein Revolverknall fiel, griffen die Rosetten und die Gendarmen die Menge an und trieben sie auseinander. Nachdem der Leichenzug abgefahren war, zog die Menge mit roten Fahnen dem Kremstypus entgegen. Sie wurde von der Polizei und dem Militär auseinandergetrieben, zettelte sich wieder zusammen und stieß an der Universität auf patrouillierende Gendarmen und Kavallerie. Sie warfen Steine gegen sie. Die Polizei erschien, die einen Teil der Menge, der nicht in das Universitätsgebäude hatte flüchten können, auseinandertrieb. 2 Personen wurden verletzt. Als im 5. Petersburger Gymnasium während der Jahresfeier die Nationalhymne vorgetragen wurde, wurde von mehreren Seiten gepfeift. Viele Unwesende stürzten zu den Türen, um ins Freie zu gelangen. Es entstand eine große Verwirrung, die, als plötzlich eine Petarde explodierte, in Panik und allgemeine Flucht ausartete.

Afrika.

Aufstände in britischen und portugiesischen Kolonien. Ein Hamburger Privattelegramm der Nationalzeitung meldet: Laut einer Mitteilung aus Capetown ist in Britisch-Ostafrika ein Aufstand des Stammes der Nandi ausgebrochen, der die Uganabahn bedroht. Ein größeres Gefecht mit den Aufständischen hat bereits stattgefunden. Die Eisenbahn ermöglicht aber den Engländern die sofortige Konzentration größerer Truppenmassen im Aufstandsgebiete. Mit den Unruhen im deutschen Schutzgebiete soll die Bewegung nicht im Zusammenhang stehen. Aus indischer Quelle stammende Nachrichten besagen, daß auch in dem Hinterlande von Portugiesisch-Ostafrika Unruhen ausgebrochen seien. Die Befestigung dieser letzten Nachrichten steht aber noch aus.

Arbeiterbewegung.

Ende des Berliner Elektrizitätsstreiks.

Nachdem am Freitag bereits die Schraubendreher der Firma Siemens und Halste sich zur Wiederaufnahme der Arbeit bereit erklärt hatten, folgten auch die Lagerarbeiter des Kabelwerkes der allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft am Samstag diesem Beispiele und gaben den Streik auf. Der Ausstand ist somit endgültig beendet. In der Schlussbesprechung zwischen den Vertretern der drei Elektrizitätsfirmen und den Obmännern der Arbeiterausschüsse wurde über die Wiederaufnahme der Arbeit folgendes festgestellt:

1. Die männlichen Schraubendreher des Wernerwertes erhalten die im Protokoll der Arbeiterausschüsse vom 16. September niedergelegten erhöhten Lohnsätze; 2. die Lagerarbeiter des Kabelwerkes Oberspre und der Automobilfabrik erhalten vom Tage des Wiederaustritts an gleichfalls die vor dem Ausbruch des Streiks demüthigten Lohnsätze; 3. die drei Firmen beginnen am 16. d. M. morgens mit der Wiedereröffnung der Betriebe und Aufnahme der Arbeiter; 4. die bisher beschäftigten Arbeiter werden nach Maßgabe der Betriebsverhältnisse wieder angenommen, so daß die Einstellung der fremden Arbeiter tunlichst erst erfolgt, nachdem die bisher beschäftigten Arbeiter wieder eingestellt sind. Arbeitsniederlegung und Arbeitsverweigerung sollen der Wiederaufnahme nicht entgegenstehen. Befästigung der während des Ausstandes in der Arbeit verbliebenen oder neu eingetretenen Arbeiter ist unzulässig und gilt als Entlassungsgrund. 5. Die erschienenen Vertreter der Arbeiterausschüsse erklären, daß die

Arbeiter unter den vorbezeichneten Bedingungen die Arbeit wieder aufnehmen.

Schon Mitte der Woche war auf einen Ausgang des Streiks zu rechnen, nachdem die Vertrauensleute der Arbeiter die Annahme des Ultimatum empfohlen hatten. Die Schraubendreher nahmen auch sofort diesen Vorschlag auf und nur die Lagerarbeiter opponierten noch. Aber auch sie bewegten sich schließlich und gaben sich zufrieden.

Die Verbandsleitung der Arbeiter hat während des Streiks sehr große Besonnenheit an den Tag gelegt, oftmals mehr als ein großer Teil der Arbeiterschaft selbst. Andererseits ist aber auch anzuerkennen, daß die Arbeitgeber bei aller Entschiedenheit in der Vertretung ihres Standpunktes so viel Versöhnlichkeit an den Tag gelegt haben, daß den Arbeitern der Entschluß, den Kampf einzustellen, nicht allzusehr erschwert wurde. Das Erfreulichste an allem ist wohl, daß durch die nun erfolgte glückliche Lösung die für Samstag angekündigte Aussparung von 20.000 Arbeitern von seiten der Metallindustriellen vermieden wurde. Bemerkenswert ist schließlich noch die Tatsache, daß der Friede durch Verhandlungen von Organisation zu Organisation herbeigeführt wurde. In Arbeitgebertreuen macht sich eben seit einiger Zeit eine Strömung geltend, das Prinzip des Nichtverhandelns mit Arbeiterorganisationen aufzugeben. In diesem Falle, wo es sich um eine so große Menge von Arbeitern handelte, ist es besonders erfreulich, daß sich die Berliner Elektrizitätsgesellschaften nicht auf den Standpunkt der Schamacher gestellt haben. Das gute Beispiel, das hier gegeben wurde, und der glückliche Ausgang der Verhandlungen gibt der Hoffnung Raum, daß auch weitere Arbeitgeber sich mehr und mehr dieser sicherlich verständigen Taktik anschließen werden.

* Plauen, 14. Okt. Die vogtländischen Stichtmaschinenbesitzer haben am 14. d. M. den Arbeitern gekündigt, um durch Stillstand der Betriebe die Webern zur Zahlung höherer Löhne zu zwingen. In Frage kommen gegen 3000 Maschinen mit ebensoviel Seidern.

* Breslau, 14. Okt. Die Textilarbeiter von Reichenbach (Schlesien) haben in einer gestern Abend abgehaltenen Versammlung beschlossen, am Montag die Arbeit wieder aufzunehmen.

Auszug aus dem Protokolle der Sitzung der Handelskammer in Wesel am 6. Oktober 1905.

An Stelle des erkrankten Vorsitzenden Herrn E. Welsch-Wesfel führt der stellvertretende Vorsitzende Herr v. Dithgraven-Wesfel den Vorsitz. Das Protokoll der vorigen Sitzung wird vorgelesen und genehmigt.

1. Nach dem Turnus scheiden am 31. Dezbr. 1905 aus der Handelskammer a) im Wahlbezirk Wesel: die Herren E. Welsch, A. Rehl und A. Vuylen; b) im Wahlbezirk Emmerich: die Herren Fr. Lancelle, G. Lohmann und Cl. van Rossum; c) im Wahlbezirk Bocholt: die Herren Dr. Schwarz, E. Budenberg und A. Bedmann.

Zu Wahlkommissaren bzw. deren Stellvertretern für die vorzunehmenden Ergänzungswahlen werden ernannt: a) für den Wahlbezirk Wesel: Herr Johannes Hoewel zum Wahlkommissar, Herr Alfred Luyten zum Stellvertreter; b) für den Wahlbezirk Emmerich: Herr Gustav Steinbach zum Wahlkommissar, Herr Theodor v. Gimborn zum Stellvertreter; c) für den Wahlbezirk Bocholt: Herr Gustav Beder zum Wahlkommissar, Herr W. v. Welsen zum Stellvertreter.

2. Der deutsche Brauerbund in Frankfurt a. M. teilt seine Eingabe an den Herrn Staatssekretär des Reichsschatzamts mit, in der er sich gegen eine Erhöhung der Biersteuer vermahnt, einer Staffellung der Biersteuer jedoch zu stimmt und das Verbot der Verwendung von Surrogaten beim Bierbrauen verlangt. Er erbittet die Unterstützung der Handelskammer.

Die Kammer spricht sich für eine Staffellung der Biersteuer und das Verbot der Verwendung

von Surrogaten beim Bierbrauen aus; dagegen vermag sie dem Antrage gegen jede Erhöhung der Biersteuer nicht zuzustimmen.

3. Der Herr Minister für Handel und Gewerbe fordert Bericht bezüglich des eventuellen Erlasses gesetzlicher Bestimmungen gegen die Bestechung der Angestellten kaufmännischer und industrieller Betriebe durch Lieferanten. Die Versammlung beschließt für den Erlass derartiger gesetzlicher Bestimmungen einzutreten.

4. Die von dem Bunde deutscher Verkehrsvereine in Leipzig übermittelte Resolution zur Personentarifreform, welche sich gegen jede Verteuerung der Tarife, insbesondere gegen die Ein- und Ausreise, ferner Erhebung von Schnellzugzuschlägen, gegen die Aufhebung des Freigelechts sowie gegen den Wegfall des Sonntags- und Wäberarten ausdrückt, findet die Zustimmung der Handelskammer.

5. Der Verein Händler landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte in Frankfurt a. M. hat gegen die Begünstigung und Bevorzugung landwirtschaftlicher Bezugsgenossenschaften seitens der Behörden Protest erhoben. Er teilt den Handelskammern dies mit und bittet den Gegenstand in Verichten zu behandeln. Die Kammer beschließt dem Proteste zuzustimmen und außerdem zu beantragen, daß die Genossenschaften mit denselben Steuern und Abgaben belastet werden, wie jeder Kaufmann.

6. Auf eine Anfrage der Normal-Eichungs-Kommission spricht sich die Handelskammer für Einführung des Eichungsweges für Fässer, in denen Feinbranntwein verkauft wird, aus und erachtet eine Nachrechnung von 3 zu 3 Jahren für ausreichend.

7. Das Gutachten des Verbandes Deutscher Handlungsgehilfen in Leipzig über die Einführung von Handelsinspektoren beschließt die Versammlung zu den Akten zu nehmen.

8. Herr Steinbach-Emmerich berichtet über die Sitzung des Bezirks-Eisenbahnrats in Münster am 28. Juni, sowie

9. über die Generalversammlung des Vereins für Sozialpolitik am 25.-27. September in Mannheim.

10. Herr Beder-Bocholt berichtet über den internationalen Kongreß der Handelskammern und wirtschaftlichen Körperschaften am 7.-9. September in Lüttich und

11. über den Kongreß der internationalen Vereinigung für gewerblichen Rechtsschutz am 12.-16. September ebendasselbst.

Der Vorsitzende dankt den Berichterstattern für ihre interessanten Vorträge. Aus dem Schriftwechsel wird noch folgendes mitgeteilt:

Nach Mitteilung der Handelskammer zu Köln ist die für September d. J. beabsichtigte Einladung der englischen Handelskammern bis zum Frühjahr 1906 aufgeschoben worden.

Die Handelskammer zu Düsseldorf teilt mit, daß sie wegen Gründung eines Archivs für chemisch-physikalische Wirtschaftsgeschichte demnach die beteiligten Handelskammern zu einer gemeinsamen Sitzung zwecks mündlicher Besprechung der Angelegenheit einladen werde. Als Vertreter der Handelskammer für diese Sitzung wird Dr. jur. Schwarz-Bocholt gewählt.

Die Handelskammer richtete bei Gelegenheit der Beratung des Handelsvertrages mit Bulgarien eine Eingabe an den Herrn Reichskanzler bezüglich der Behandlung der Geschäftsreisenden in Bulgarien.

Nach Mitteilung des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe ist der Kaufmann Frh. Gössling als Handelsfachverständiger für Britisch Indien bei dem General-Konsulat in Calcutta und der Regierungsbaumeister D. Jonas als technischer Sachverständiger bei dem General-Konsulat in Yokohama angestellt.

Die Handelskammer schloß sich dem Antrage der sächsischen Handelskammer auf Einführung einer Zwischenstufe bei Fernsprechgebühren zwischen 100 und 500 M., derart, daß bei Entfernungen von über 100-250 M. nur eine Gebühr von 75 Pf. zu entrichten ist, an. Das Kaiserliche Reichspostamt lehnte den Antrag aus den in früheren Bescheiden dargelegten Gründen ab.

Bei der Kaiserlichen Ober-Postdirektion zu Münster hat die Handelskammer die Zulassung Bocholts zum Fernsprechverkehr mit Konstanz beantragt.

gebieten ebenso niedrig zu erhalten, wie die von Manchester nach Schanghai. Amerika hat das Rohmaterial selbst, aber der Arbeitslohn ist höher und der Transport auf dem langen Eisenbahn- und Seewege teuer. Allerdings liegen auch in Deutschland viele Fabriken von den Seehäfen entfernt (die Wehrhager liegt im Elsaß) und sie befinden sich außerdem noch in gewisser Abhängigkeit von den englischen Spinnereien, die heute noch einen großen Teil von den Webern benötigten Garne liefern. Trotzdem dürfte der Ausfuhr in größerem Maße als dies seither gesehen, Beachtung geschenkt werden.

Für die Einführung deutscher Waren in China gibt der Verfasser dann einige recht beachtenswerte praktische Winke, die es dem Fabrikanten ermöglichen sollen, dort ins Geschäft zu kommen. Für eine schnellere Einführung unserer Fabrikate, insbesondere der tauenden kleinen Artikel, in deren Herstellung unsere Industrie groß ist und für die Entwicklung unseres Handels überhaupt, empfiehlt er dann eine deutsche Industriestaftung, worfür der Zeitpunkt jetzt nach dem Kriege sehr günstig ist. Die Aufstellung müßte in bestimmten Grenzen gehalten werden, vielleicht in der Art eines großen Warenbargars mit Anzeigungsmitteln für das chinesische Publikum und zur besseren Deckung der Kosten sollte sie den Charakter einer Wanderausstellung haben. Nur Anstrengungen dieser Art, praktisch und ökonomisch geleitet, unter vereinter Mitwirkung aller Nationen könnten unserer leistungsfähigen Industrie den ihr gebührenden Anteil am Absatz in Ostasien verschaffen.

Der bei der in Essen gestelltem dem dazu gehörigen gutachten zu befürworten. Die Handelskammer der Westdeutschen reisender Kaufmannschaften schiedener Eisenwerke sowie für die in diesem 1. 2. (Köln) 1891. 2. 23/191. Umster Abteilzug mit 3 der Zugverbindungen —Menzelen—Menzelen—Menzelen einer Haltestelle beider Linien.

Der Antrag der Königlichpreussischen Bedienung 188 und 192 nur wenig benutzt.

Der Antrag Wagen des Sch auf den D-Zug gangsverkehr aber mit eingeleitet werden dürfen.

Zu Antrag 8. Direktion zu 8. sein, den gestellten Verbesserung zu 8. Anträge Zug 8. stelle Mengelen lassen, nicht statung der Bahn liegt noch näher.

Der von der der Handelskammer Verbesserung der und Bocholt ist Direktion zu 8. abgelehnt, daß für die Einlegung nicht anerkannt.

Die Königl. teilte der Handelskammer Vorstellung mit Schwierigkeiten von Kanten für getroffen habe, in Güterzüge ein. Abg. Tragfähigkeit verbleibe.

Wegen Verber Rheine auf der die Handelskammer direktions zu 8. An den H. Arbeiten richtete betreffend die z. Durchgangsvorteil

Wesel, 12.

? Münster, 12. Kriegsgericht der gegen Referent Nr. 4 wegen Diebstahls von 100 Mark (strengem Arrest) in des Soldatenstandes rufung eingelegt worden. — We Dienbefehl hat den Sergeanten und den Gefreiten giment Nr. 11, einer Schutzwehr-Geschützmann unter. Der Tatbestand hatte die 3. 11. Feldbienstbefehl dron wieder eingoffiziere, darunter reiten und in Platzpatronen. Kronen mit auf Kronpfaffen. Mit er später, ob die fräten Karabine Patrone den Soldaten Karabiner. Schuß los und Boden. Er hatte erhalten. 2. Mon jedoch jezt gehei beantragt das 1. A. zu bestätigten leren Arrestes zu bittet den R. freilässigkeit vorgem gibt dem Antrag urteilte 3. zu Wegen verluste teroffizier M. v. mit 3 Wochen r vom Kriegsgeri Gerichtsherr unter eingelegt. Der 4 Monate Gefäng in die 2. Klasse teil lautet auf 3 dation und Ver

Aus

— Gölbe, 1. wasser eingetretet. — Menstein, und in der Art. an Typus extra aus dem Mani

aus; dagegen jede Erhöhung

andel und Ge- des eventuellen gegen die Be- männlicher und anten. Die Ver- derartiger ge-

der Verkehrs- Resolution zur gegen jede Ver- gegen die Ein- von Schnellzügen des Freieigends Sonntags- und ie Zustimmung

ndwirtschaftlicher furt a. M. hat vorzugung land- vorzüglich seitens der ilt den Handels- n Gegenstand in immer beschließt ußerdem zu be- n mit denselben werden, wie jeder

mal - Eickungs- delskammer für Fässer, in denen aus und erachtet Jahren für aus-

andes Deutscher über die Ein- beschließt die ein- nehmen. berichtet über die ats in Münster ung des Vereins September in

richtet über den Handelskammern ten am 7.-9. internationalen Rechtschutz am

richterstatuten für us dem Schrift- geteilt: kammer zu Köln eabsichtige Ein- ummern bis zum ben.

feldorf teilt mit, des Archivs für schichte demnachst zu einer gemein- her Vespungung e. Als Vertreter zigung wird Dr.

bei Gelegenheit trages mit Bul- n Reichskanzler Beschäftigten

Ministers für Kaufmann Fritz dicker für Britisch alat in Calcutta D. Jonas als dem General-

sch dem Antrage auf Einführung gebühren zwischen bei Entfernungen eine Gebühr von Kaiserliche Reichs- den in früheren ab.

Postdirektion zu er die Zulassung r mit Konstanz

, wie die von Man- ta hat das Rob- tslohn ist höher angen Eisenbahn- s liegen auch in n den Seefähren (Elsaß) und sie gewisser Anhäng- nereien, die heute n Webereien be- hem dürfte der s dies seither ge- erden.

er Waren in China recht bedenkens- dem Fabrikanten schäft zu kommen. unserer Fabrikate, n Artikel, in deren so ist und für die verhaupt, empfiehlt eausstellung, wo- dem Kriege sehr igte in Beschiden eicht in der Art Anziehungsmitte n und zur besser n Charakter einer n Anstrengungen misch geleitet, unter Faktoren könnten strie den ihr ge- Dfassen verschaffen.

Der bei der königlichen Eisenbahn-Direktion in Essen gestellte Antrag: Hier in Fässern nebst dem dazu gehörenden Eis als Eilgut zu Frachtgütern zu befördern, wurde abgelehnt.

Die Handelskammer hat s. Zt. die Anträge der Westdeutschen Verkehrs-Kommission des Vereins reisender Kaufleute Deutschland betreffs verschiedener Eisenbahnverbindungen befürwortet, soweit sie für ihren Bezirk Interesse haben. Es sind dieses: 1. Durchführung des Schnellzuges 45 (Köln Abf. 8,02 Oberhausen Anf. 9,17) bis Emmerich. 2. Umwandlung des Schnellzuges D 23/191 Amsterdam-Emmerich-Oberhausen in Abteilzug mit 3. Wagenklasse. 3. Verbesserung der Zugverbindungen zwischen den Strecken Benlo-Menzelen-Wesel einerseits und Cleve-Menzelen-Mörs andererseits und Errichtung einer Haltestelle an dem Ueberschneidungspunkt beider Linien.

Der Antrag 1 ist abgelehnt, weil nach Ansicht der königlichen Eisenbahn-Direktion kein dringendes Bedürfnis vorliegt, und die Schnellzüge 188 und 192 zwischen Oberhausen und Emmerich nur wenig benutzt werden.

Der Antrag 2 ist abgelehnt, weil die meisten Wagen des Schnellzuges D 23/191 in Oberhausen auf den D-Zug 51 übergehen und dem Durchgangsverkehr Holland-Frankfurt dienen, D-Züge aber mit einzelnen Abteilwagen nicht belastet werden dürfen.

Zu Antrag 3 erklärt die königliche Eisenbahn-Direktion zu Köln s. Zt. nicht in der Lage zu sein, den gestellten Anträgen auf Anschlußverbesserung zu entsprechen. Auch kann sie dem Antrage Zug 834 am Bahndamme der Haltestelle Menzelen zum Aussteigen kurz halten zu lassen, nicht stattgeben. Die angeregte Vereinigung der Bahnhöfe Menzelen-Ost und West unterliegt noch näherer Prüfung.

Der von dem Amte Rheide eingereichte, von der Handelskammer befürwortete Antrag auf Verbesserung der Verbindung zwischen Rheide und Bocholt ist von der königl. Eisenbahn-Direktion zu Münster mit der Begründung abgelehnt, daß ein dringendes Verkehrsbedürfnis für die Einlegung eines neuen Personenzuges nicht anerkannt werden könne.

Die königl. Eisenbahn-Direktion zu Münster teilte der Handelskammer auf ihre bezügliche Vorstellung mit, daß sie zur Begegnung von Schwierigkeiten in der rechtzeitigen Einstellung von Kräften für Bahnhof Bocholt Unordnung getroffen habe, daß der in Bocholt stationierte, in Güterzüge einstellbare Wagenkran von 5000 Kilo Tragfähigkeit vorläufig dauernd in Bocholt verbleibe.

Wegen Verbesserung der Verbindung Bocholt-Rheine auf der Strecke Bocholt-Roesfeld richtete die Handelskammer eine Eingabe an die Eisenbahn-Direktion zu Münster.

An den Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten richtete die Handelskammer eine Eingabe betreffend die vollständige Abfertigung für den Durchgangsverkehr auf Bahnhof Bocholt.

Wesel, 12. Oktober 1905.

Die Handelskammer.

Gerichtssaal.

? Münster, 12. Okt. (Oberkriegsgericht.) Das Kriegsgericht der 13. Division hat den Militär, jetzigen Reservisten B. vom Kaiserregiment Nr. 4 wegen Diebstahls in 2 Fällen zu 4 Wochen strengen Arrest und Verweisung in die 2. Klasse des Soldatenstandes verurteilt, wogegen er Berufung eingelegt hat. Die Berufung wird verworfen. — Wegen Ungehorsams gegen einen Dienstbefehl hat das Kriegsgericht der 12. Division den Sergeanten R. zu 14 Tagen Mittelarrest und den Gefreiten J., beide vom Infanterie-Regiment Nr. 11, wegen unvorsichtiger Behandlung einer Schusswaffe zu derselben Strafe verurteilt. Gerichtsherr und R. haben Berufung eingelegt. Der Tatbestand ist folgender: Am 6. Juni cr. hatte die 3. Eskadron des Infanterie-Regiments Nr. 11 Feldübungsübungen abgehalten. Als die Eskadron wieder eingerückt war, mußten die Unteroffiziere, darunter der Angeklagte, direkt Remonten reiten und founterblich das Einsammeln der Platzpatronen. Der Gefreite J. nahm seine Patronen mit auf die Stube und legte sie auf das Kopfkissen. Mit dem Angeklagten J. versuchte er später, ob die Patronen auch in die ausgefrästen Karabiner paßten. J. entfernte von einer Patrone den Holzfloß und schob die Patrone in den Karabiner. Im selben Moment geht der Schuß los und J. sinkt schwer verwundet zu Boden. Er hatte eine Schusswunde in die Lenden erhalten. 2 Monate hatte er im Lazarett gelegen, ist jedoch jetzt geheilt. Der Vertreter der Anklage beantragt das Urteil des Kriegsgerichts betreffs R. zu bestätigen, dagegen J. mit 5 Wochen mittleren Arrestes zu bestrafen. Rechtsanwalt Böcker bittet den R. freizusprechen, da ihm keine Fahrlässigkeit vorgeworfen werden könne. Das Gericht gibt dem Antrage statt, spricht R. frei und verurteilt J. zu 14 Tagen mittleren Arrestes. — Wegen versuchten einfachen Diebstahls ist der Unteroffizier M. vom Infanterie-Regiment Nr. 16 mit 3 Wochen mittleren Arrest und Degradation vom Kriegsgericht der 14. Division bestraft. Gerichtsherr und Angeklagter haben Berufung eingelegt. Der Vertreter der Anklage beantragte 4 Monate Gefängnis, Degradation und Verweisung in die 2. Klasse des Soldatenstandes. Das Urteil lautet auf 3 Wochen mittleren Arrest, Degradation und Verweisung in die 2. Klasse.

Aus Nah und Fern.

— Eshel, 14. Okt. Im Sauerland ist Hochwasser eingetreten. Der Regen hält noch an. — Allenstein, 14. Okt. In der Langenferne in der Artilleriefabrik sind neun Soldaten an Typhus erkrankt. Wahrscheinlich ist die Seuche aus dem Manöver eingeschleppt worden. Es

sind alle Maßregeln getroffen, um ein Uebergreifen der Epidemie auf die Zivilbevölkerung zu verhindern.

— Berlin, 14. Oktober. Ein schwerer Unfall ereignete sich auf der Versuchstation für drahtlose Telegraphie in Belg. Es explodierte ein Kupferrohr. Der Monteur, der damit hantierte, wurde tödlich verletzt.

— Stettin, 14. Okt. Bei einer Reittübung stürzte der Leutnant Keller vom 148. Infanterie-Regiment und erlitt außer einem Oberschenkelbruch schwere innere Verletzungen.

— Swinemünde, 14. Okt. Wie die „Swinemünder Zeitung“ meldet, erschloß sich heute vormittag aus unbekannten Gründen der Direktor der hiesigen Genossenschaftsmolkerei.

— Mannheim, 14. Okt. Wegen bedeutender Unterschlagungen wurde der Kassierer des Malers- und Tücher-Verbandes verhaftet.

— Saarlouis, 14. Okt. In einer Reihe von Ortschaften des Saargebietes ist der Typhus ausgebrochen. — In Bettingen scherte eine Feuerbrunst zwei Häuser ein.

— Zweibrücken, 14. Okt. Der Mörder der Margarete Stolz in Liffenheim, Fabrikarbeiter Fritz, ist gestern hier verhaftet worden.

— Chemnitz, 14. Okt. Bei dem Neubau eines Gebäudes auf dem hiesigen Schlachthof ereignete sich ein schweres Unglück durch Wurf der Eisenkonstruktion. Sechs Personen wurden verschüttet, davon wurde eine tödlich verletzt, zwei schwer und zwei leicht verletzt geborgen.

— Graz, 14. Okt. Heute flog infolge einer Explosion die Pulverhütte in Rüdersdorf bei Graz in die Luft. Drei Arbeiter wurden getötet, einer schwer verletzt.

— München, 14. Okt. Die Verleger Heinrich Böttger und Otto Grafel wurden wegen Erpressung und Nötigung zu vier resp. zwei Jahren Gefängnis und fünf Jahren Schwerl. verurteilt.

— Reichenberg in Böhmen, 14. Okt. Ein Familiendrama spielte sich in Wollitz ab. Die Frau eines dortigen Wobners lag im Krankenhaus schwer darnieder. Der Mann wollte sie aus dem Krankenhaus abholen, erfuhr aber, daß die Frau schon gestorben war. Als er dies seiner Schwiegermutter telegraphisch mitteilte, nahm sie sich dies so zu Herzen, daß sie mit ihrem 21-jährigen Sohn in einem benachbarten Bach ihren Tod suchte und fand.

— New-York, 14. Okt. Eine schwere Sturzsee, die am Mittwoch den Dampfer „Campania“ traf, riß fünf Zwischendeckpassagiere über Bord, die ertranken. 30 Zwischendeckpassagiere erlitten Verletzungen, darunter einige schwere.

Provinzielle Nachrichten.

Kiedern, 16. Okt. Tot aufgefunden wurde heute morgen in der Nähe seiner Wohnung ein älterer Mann, ein Kriegsveteran, der bei einem hiesigen Dekonomen in Dienst stand. Der Verstorbene dürfte einen Schlaganfall erlitten haben.

— Eudewid, 15. Okt. Am heutigen Tage sind 25 Jahre verflossen, seitdem Herr Lehrer Bruns aus dem Seminar zu Rütten mit dem Befähigungsgewinn für den Schuldienst entlassen wurde. Nach erfolgreichem Wirken in Begden und Heiden wurde er vor 10 Jahren zum Lehrer der katholischen Jugend in Eudewid bestellt. Gewiß hat er diesem Zeitraum manch Samenkorn in die jugendliche Herzen gelegt, wofür ihm an seinem Jubiläum zweifelsohne der Dank der Gemeindeglieder zu teil werden wird. — Seine lieben Amtsbrüder hatten sich gestern trotz Wind und Regen sehr zahlreich eingefunden, um den Jubilar ihre Glückwünsche darzubringen. Nach einer kräftigen Stärkung im Schulhause fand die eigentliche Festfeier im Gasthof Voland zu Dinsperlo statt. Herr Lehrer Werkmann-Eudewid schilderte in seiner Festrede den Jubilar als einen gewissenhaften Lehrer als einen Nathanael, in welchem kein Falsch ist. Namens des Lehrerevereins Empel (Rheinland), der den Vorstand desselben zur Teilnahme am Jubiläum ihres Nachbar-kollegen entsandt hatte, beglückwünschte Herr Jutmann-Behligen den Jubilar und feierte ihn als einen braven Familienvater. Vom Lehrereverein Bocholt-Band überbrachte Lehrer Holle-Mussum dem Jubellehrer die herzlichste Gratulation. Er erinnerte daß seine Lehrzeit das Wohl anderer in dem Maße fördern, als sie das Glück ihres Mannes gründe. Sein Hoch galt der Frau Gemahlin des Jubilars. Den Kindern des Herrn Brunsmann, groß und klein, widmete Herr Schmitt-Anholt in humorvoller Weise beherzigenswerte Worte, die in einem Hoch ausklangen. Den Kaiserloft brachte Herr Laetich-Jesselberg aus, einen Trinkspruch auf die Königin Wilhelmina von Holland sprach Herr Masmann. An den weiteren Reden heiteren und ersten Inhalts beteiligten sich außer oben angeführten Herren die Kollegen Alzolino = Jesselberg, Fischer = Kiedern, Behorn-Diemenhorst, Gausebeck-Anholt u. Kamp-Werth. Die Musik wurde meisterhaft auf einem Piano ausgeführt vom Kollegen von der Heyd-Jesselberg, während Herr Werkmann für passende Lieber gesorgt hatte. In echt kindlicher Weise sprach der Sohn des Jubilars, Herr Heinrich Lausmann, seinen Eltern den Dank für ihre Mühewaltung und den anwesenden Lehrern den Dank für die Hebung der Festesfreude aus. Zum Schluß ergreift der Herr Jubilar das Wort. Mit bewegter Stimme dankte er für alle ihm dargebrachten Glückwünsche. Er fühle sich, so führte er aus, nach einem so gemüthlichen und fröhlichen Abend im Kreise teurer Kollegen neugestärkt zu frischem Schaffen und Tun. Darauf lud er alle anwesenden Damen und Herrn ein, in seinem Hause sich zu stärken für den Heimweg, was dankend angenommen wurde. Ungemüthlich nahm die Feier ihren Anfang, urgemüthlich wurde die Feier geschlossen. Noch lange werden dem Jubilar und den Festteilnehmern diese gemüthlichen und erhebenden Stunden in Erinnerung bleiben.

[Münster, 16. Okt. Generalvikar Prälat von Noel ist gestern rasch und unerwartet infolge eines Schlaganfalles verstorben. Der hochwürdigste Herr hatte bereits vor einiger Zeit einen kleinen Schlaganfall, von dem er sich aber wieder ganz gut erholt hatte. Nun ist er einem wiederholten Anfall plötzlich erlegen; ein schwerer Verlust für die ganze Diözese und deren Verwaltung. — Ludwig von Noel war geboren am 31. August 1833 als Sohn des herzoglichen Domänenrates v. Noel in Dülmen, hat also ein Alter von 72 Jahren erreicht. Sein Gymnasialstudium absolvierte er zu Coesfeld, die theologischen Studien an der Akademie zu Münster. Im Jahre 1857 zum Priester geweiht, wirkte er als Kaplan in Straelen, Dekanat Geldern, von 1868 bis 71 als Pfarrer an der St. Matthiaskirche in Berlin. In dem letzten Jahre wurde er zum Sekretär im bischöflichen General-Vikariat ernannt. Am 7. Juli 1870 wurde er Domkapitular, bald darauf geistlicher Rat und im Jahre 1894 schließlich als Nachfolger des Herrn Prälaten Dr. Giese Generalvikar der Diözese Münster. Seine großen Verdienste, die er sich auf diesem verantwortungsvollen Posten erworb, wurden in den letzten Jahren auch anerkannt einmal durch Ernennung zum päpstlichen Hausprälaten wie auch durch Verleihung des roten Adlerordens. R. i. p. Infolge des unerwarteten Todesfalls hat der hochwürdigste Herr Bischof seine Romfahrt, die er bekanntlich gestern antreten wollte, bis auf weiteres verschoben. Das Begräbnis findet voraussichtlich nächsten Mittwoch statt.

Bochum, 15. Okt. Auf dem Bahnhof Süd wurden dem Rangierer Menne beide Beine abgefahren. Der Tod trat alsbald ein. — Auf der Hege Bruchstraße bei Langendreer stürzte der Fächthauer Kottmann 400 Meter tief in den Schacht. Als verstümmelte Leiche wurde er zu Tage gefördert.

* Osterfeld, 14. Okt. Die Tochter eines Bergmanns wurde vom einem Mehrgewagen überfahren und sofort getötet.

* Essen, 16. Okt. Am Samstag Abend erhängte sich der in der Lindnerstraße 4 auf dem Kronenberge zu Essen-West wohnende Invalide Leon. Das Motiv zur Tat ist unbekannt.

* Hagen, 13. Okt. Im benachbarten Wetter wurden einer Arbeiterfamilie Vierlinge, 3 Mädchen und 1 Knabe geboren. Alle vier Kinder sind gesund.

* Bielefeld, 16. Okt. In der Bielefelder Maschinenfabrik, vormals Dittrop & Co., sind heute, wie bereits angekündigt war, 170 Tischer ausgeperrt worden. Weitere Ausperrungen erfolgen am 19. d. M. Der Gesamtbetrieb in den vier hiesigen Nähmaschinenfabriken dürfte am 23. eingestellt werden, da die Streikenden auf ihren Forderungen beharren.

* Hamm, 13. Okt. Der Lokomotivführer Benninghoff wollte im hiesigen Bahnhofe seine Maschine abtöppeln, kam dabei zwischen die Puffer und wurde todtgebrückt.

* Neuf, 14. Okt. Der am Donnerstag auf dem hiesigen Bahnhof überfahrene Rangierarbeiter ist in der vergangenen Nacht seinen Verletzungen erlegen.

* Barmen, 14. Okt. Der Ofenfabrikant Bäumer wurde wegen Wechselfällung in Höhe von 37 000 M., die er zum Nachtheile einer Unterbarmen Eisen-Großfirma begangen hatte, verhaftet.

Städtische Nachrichten.

* Bocholt, 17. Oktober.

** Kirnmesfeier. Während der Kirnmes-sonntag gründlich verregnete, war der Kirnmes-montag vom schönsten Herbstwetter begünstigt. In hellen Scharen strömte denn auch das Publikum zum Nordplatz und zum Ravarditor, um sich dort den Kirnmesfreuden hinzugeben, so daß die Karussell- und Wubensbänke an diesem Tage wohl auf ihre Rechnung gekommen sein dürften. Auch die sonstigen gesellschaftlichen Vergnügungen, besonders der Ball im Arbeiterverein, erfreuten sich eines zahlreichen Zuspruchs.

[Die Kirnmesfeier der St. Georgius-Schützengemeinschaft gestaltete sich dieses Jahr in ihrem Beginn zu einer Ehrung des Musikdirigenten Herrn Weyler. Herr Weyler spielte dieses Jahr zum 25. Male in hiesiger Stadt gelegentlich der Kirnmes. Aus diesem Anlaß hielt denn Herr Schützenoberst Fortmann während des nachmittägigen Konzertes eine kurze Ansprache und ließ Herrn Weyler durch 2 junge Damen zur Erinnerung an diesen Zeitpunkt einige Geschenke überreichen, so ein Bildnis Richard Wagners, eines von Herrn Fortmann selbst, einen riesigen Vorbeertrank und einen weisfälligen Schinken. Die zahlreichen Besucher des Konzerts spendeten der Ehrung lauten zustimmenden Beifall. Am Abend setzte dann der äußerst gelungene Ball an, der die Besucher in freudiger Fröhlichkeit recht lange zusammenhielt.

□ Hauskollekte. In diesen und den nächsten Tagen findet daher in Bocholt sowie in den zugehörigen Bauerschaften die alljährliche Hauskollekte für die von den Trappisten geleitete Arbeiterkolonie Maria Veen statt. In anbetrach des edelmüthigen Zweckes der Sammlung sowie der Hilfsbedürftigkeit der Kolonie empfehlen wir diese ganz besonders unsern Leserinnen und Lesern.

□ Schutz den Brieftauben. Angesichts der Feld- und Gänzerjagd dürfte es angezeigt sein, den Herren des edlen Weidwerkes den Schutz der Brieftauben besonders ans Herz zu legen.

Alljährlich klagen die Besitzer von Militärbrief-tauben darüber, daß ihnen die während des Som-mers mit großer Mühe ausgebildeten Tauben im Herbst zum großen Teil fortgeschossen werden. Vielfach ist noch die irrige Ansicht verbreitet, daß jede im Felde angetroffene Taube geschossen werden darf, und machen wir deshalb hier besonders darauf aufmerksam, daß nach dem Reichsschutz-gesetz für Brieftauben vom 28. Mai 1894 das Töten oder Festhalten einer Militärbrieftaube strafrechtlich verfolgt wird. Militärbrieftauben tragen unter jedem Flügel den Schutzstempel, das Kaiserliche Wappen. Wir wissen sehr wohl, daß ein wahrer Jäger keine Tauben schießt, aber aus Unkenntnis oder aus Lebermut wird doch hin und wieder gefündigt. Die meisten Menschen haben keine Ahnung davon, was eine Brieftaube kostet, welche Opfer an Zeit und Geld sie ihrem Besitzer auferlegt hat, bis sie als Kriegsbote ausgebildet ist. Wenn man ein solches Tierchen, welches schon seit mehreren Jahren von entfernten Festun-gen prompt ihre Heimat immer wieder gefunden und seinem Besitzer so manche Freude bereitet hat, meuchlings niedergeschossen wird, so ist das ein enormer Verlust, dem Staate aber wird ein wichtiges Werkzeug für den Fall einer Landes-verteidigung geraubt. Die Brieftaube ist eine selbstfliegende Taube, die bei der besten Pflege von selbst das Feld besucht, was auch für ihre Abhärtung und Orientierung vom Besitzer gen gesehen wird. Die vielfach in landwirtschaftlichen Kreisen noch verbreitete Ansicht, daß die selbsten Tauben nur Schaden, ist längst wissenschaft-lich widerlegt. Es ist festgestellt, daß die Tauben eine Unmenge Unkraut samen und Schnecken ver-zehren, und daß von einem geringen Schaden nur die Rede sein kann. Darum ergeht auch an die Herren Landwirte die bringende Bitte: Schützt die Tauben! Zur Zeit der Saat werden die Brieftaubenliebhaber ihre Tiere schon vom Felde zurückhalten, aber augenblicklich kann die Taube nicht den geringsten Schaden verursachen. An alle Furchtüter, Gensdarmen, Jagdpächter u. ergeht die bringende Bitte, schon aus patriotischem Interesse darauf zu achten, daß selbernde Brieftauben nicht geschossen werden, und diejenigen, die aus Mordgier oder aus Lebermut nicht unter-lassen können, Brieftauben zu erlegen, zur Anzeige zu bringen.

*) Fernsprechverkehr: Die hiesigen Fern-sprechteilnehmer sind von heute ab zum Sprech-verkehr mit Hamm (Westf.), Bad Hamm, Berge (Rt. Hamm), Emelingshof, Heessen, Hölvel und Markt zugelassen. Die Gebühr für das einfache Dreiminutengespräch beträgt 50 Pfg.

Neueste Nachrichten.

Großfeuer in Köln.

* Köln, 16. Okt. Großfeuer entstand in der Nacht zum Sonntag in einem Lagerhause in der Peterstraße. Als die Feuerwehr gegen 2 1/2 Uhr ankam, stand bereits ein Spielwarenlager, das sich im ersten und zweiten Stock des Gebäudes befand, in hellen Flammen. Die in den an-grenzenden Häusern schlafenden Leute wurden alsbald aus dem Schlafe geweckt und dann mit mehreren Strahlrohren gegen den Feuerherd vorgegangen. Angesichts der wachsenden Gefahr wurde auch die Reservefeuerwehr alarmiert. Die Automobilampfspritze blieb fortwährend in Tätigkeit. Durch den starken Wind gerieten auch die anstoßenden Häuser in große Gefahr, doch gelang es der angestrengten Tätigkeit der Wehr, daß Feuer auf seinen Ferk zu beschränken. Außer dem Spielwarenlager erfuhr auch eine im Erdgeschoß eingerichtete Schmiede durch das Feuer schwere Beschädigungen.

100 000 M. Stiftung.

* Berlin, 16. Okt. Anlässlich des 100jährigen Jubiläums der Firma Brodhaus stiftete der Inhaber 100 000 Mark für die Angefallten.

Strandung eines Segelschiffes.

* Stralsund, 16. Okt. Bei Ahrenshoop stran-dete das schwedische Segelschiff Merkur. Ein Schiffsjunge ertrank.

Beschlagnahme eines Dampfers.

* London, 16. Okt. Die Times melden aus Tokio vom 15. Oktober: Der nach Vladivostok bestimmte amerikanische Dampfer Centennial wurde am 12. Oktober in der Sayafstraße von den Japanern beschlaggenommen.

Cheater-Spielplan.

Köln.

Neues Stadttheater.
Dienstag, 17. Rönig Richard III.
Mittwoch, 18. Carmen.
Donnerstag, 19. Undine.
Freitag, 20. Die Zigeunin.
Samstag, 21. Ziefland.
Sonntag, 22. Don Juan.
Altes Stadttheater.
Dienstag, 17. Keine Vorstellung.
Mittwoch, 18. Rosenmontag.
Donnerstag, 19. Sein Alibi.
Freitag, 20. Ninn von Venelos. Hortense. Vennig-nens Erlebnis.
Samstag, 21. Der Hiberpel.
Sonntag, 22. 5. Nachm. Monna Vanna. Abends: Sein Alibi.

Wunderbar und verblüffend ist die rasche Erzielung eines schönen Teints durch den Gebrauch der viel tausendfach bewährten Myrrholinseife.

Kunst und Klame. Keine der vielen Drucksachen, welche als Unpreisungen, bunt oder schwarz, uns jahraus, jahrein ins Haus fliegen, verdienen mehr Beachtung und Würdigung als die Preislisten der bel. Importfirma Tee-Wehmer (Frankfurt a. M.). Man erkennt auf den ersten Blick, daß hier wirklich Bornesees aus Außergewöhn-liches geboten wird. Die neueren Sujets (Teegaus in Shanghai, japanische Teestunde, ein reizendes Motiv aus der Niedermeierzeit u. a. m.) stammen, wie man uns mit teilt, wiederum von Künstlern von Name und Ruf und sind unter ihrer Mitwirkung vervielfältigt. Unter Glas und Rahmen wirken die Wehmer'schen Kunstwerke wie Bilder; kein Wunder, daß sie von Sammlern und Lieb-habern, sogar auch von kunstgewerblichen Bildungsräten mehr und mehr verlangt werden.

Dankbarkeit

Wünscht mich, gern u. unentgeltlich Hals-, Brust- und Lungenleidenden jeglicher Art mitzutheilen, wie ich durch ein einfaches, billiges und erfolgreiches Naturprodukt von meinem qualvollen Leiden befreit worden bin.
Lehrer Baumgardt in Hammel bei Mühlh. (Sthl.).

Sieben erschienen!

Vom Behrling zum behrerrn.

Ratgeber für junge Kaufleute von

Bruno Volger.

Preis geb. 1 Mark.

Vorrätig bei

J. & A. Temming.

Selbst-Verleihen gibt Selbstgeber ohne Vorauszahlung, 5%, **Schnee-weiss, Berlin**, Rathenowerstr. 68. Rückporto.

Londoner Agent

sucht die Vertretung für Fabrikanten von Flanell, gewebten und gedruckten Baumwollwaren. Gute Verbindung mit Grossisten u. Verschiffen. Beste Referenzen. **F. BASS, 3 Aldermanbury Buildings, London E. C.**

Technisches Geschäft,

welches sämtliche Fabrikbetriebe fortwährend besuchen lässt und zur Verbesserung des

Alleinverkaufs

für einen durch Patent geschützten Gebrauchsschiffel bereit ist, von leistungsfähiger Firma gesucht. Die Uebernahme bedingt gleichzeitig die Haltung eines Lagers für feste Rechnung. Offerten unter **D. L. 434** an **Rudolf Mosse, Dresden**, erbeten.

Ein Wohnzimmer

mit Balkon und zwei Schlafzimmern an bessere Herren zu vermieten.

Münsterstraße 69.

Oberwohnung

von 3 Räumen nebst Zubehör an ruhige Familie zu vermieten. **W. Jacobs, Dingeldeyer Chaussee 714/1, I. Etage.**

Gewürze

zum Backen, wie

Pfeffer, Cumin, Nelken, engl. Gewürze, Muskatnüsse, Ingwer, Majoran etc., garantiert rein eigener Mahlung, empfehlen

Gebr. Steiner, Drogerie zum weissen Kreuz, Kirchstraße 3.

Frische Seemuscheln

empfiehlt

B. Doelnek.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit in Erinnerung gebracht, dass diejenigen Personen, die im Jahre 1906 ein Gewerbe im Umhergehen betreiben und vor Beginn des Jahres 1906 in den Besitz des erforderlichen Wandergewerbescheins gelangen wollen, die Erstellung im Monat **Oktober d. J.** im Bureau der Polizeiverwaltung — Markt 1 Zimmer Nr. 2 — nachsuchen müssen. Zugleich verweise ich auf die Bestimmungen in den §§ 6 und 18 des Gesetzes vom 3. Juli 1876, betr. die Besteuerung des Gewerbebetriebes im Umhergehen, wonach derjenige, welcher ein Hausgewerbe betreiben will, vor Ausübung desselben bei Vermeidung der gesetzlichen Strafen einen Wandergewerbeschein einzuholen hat. **Bocholt, den 6. Oktober 1905.**

Die Polizeiverwaltung:

J. B.

Der Beigeordnete:

Dieckmann.

Bekanntmachung.

Die Legitimationskarten zum Aufsuchen von Warenbestellungen für das Jahr 1906 müssen im **Oktober d. J.** im Bureau der Polizeiverwaltung Markt 1, Zimmer Nr. 2 — unter Vorlegung der diesjährigen Legitimationskarte beantragt werden. Es wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, dass nach Tarifstelle 26 des Stempelsteuergesetzes vom 31. Juli 1895 die Ausstellung der Legitimationskarten zum Aufsuchen von Warenbestellungen einen Stempelbetrag von 1 Mark bedingt. Weiterer ist bei Beantragung der Karten zu erlegen. **Bocholt, den 6. Oktober 1905.**

Die Polizeiverwaltung:

J. B.

Der Beigeordnete:

Dieckmann.

Haus-Verkauf.

Die Besitzung des Herrn V. Sieverding in der Nobelstraße soll verkauft oder vermietet werden.

Näheres ist bei mir zu erfahren.

Bocholt, 14. Oktober 1905.

G. Rümping.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit in Erinnerung, dass diejenigen Personen, welche im Jahre 1906 ein Gewerbe im Umhergehen betreiben und vor Beginn des Jahres 1906 in den Besitz des erforderlichen Wandergewerbescheins gelangen wollen, die Erstellung desselben spätestens im Oktober dieses Jahres bei der Polizeibehörde ihres Wohnortes nachsuchen müssen. Zugleich verweisen wir auf die Bestimmungen in den §§ 6 und 18 des Gesetzes vom 3. Juli 1876, betr. die Besteuerung des Gewerbebetriebes im Umhergehen, wonach derjenige, welcher ein Hausgewerbe betreiben will, vor Ausübung desselben, bei Vermeidung der gesetzlichen Strafen, einen Wandergewerbeschein einzuholen hat. **Münster, den 8. September 1905.**

Königliche Regierung,

Abteilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten.

Dr. Hesse.

Bestimmungen

für die Herbst-Kontrollversammlungen 1905 des Kreises Vorten.

Ort, wo die Kontrollversammlungen stattfinden.	Datum und Stunde der Kontrollversammlung.	Gemeinden, aus denen die Mannschaften zu erscheinen haben.	Es haben zu erscheinen:
Bocholt, Wirtschaft Gebbing.	17. 11. 05. 10 ^u A.	Stadt Bocholt	Sämtliche Mannschaften der Reserve aller Waffengattungen der Jahrgänge 1898—1900, einseitig der als jetztig halb- oder ganzinvaliden anerkannten Mannschaften, sowie die in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1898 eingetretenen.
Enderwid, Wirtschaft Enderwid.	17. 11. 05. 2 ^u A.	Sämtliche Mannschaften der Reserve aller Waffengattungen der Jahrgänge 1901—1905, der zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen und der als jetztig halb- oder ganzinvaliden anerkannten Mannschaften.	
Enderwid, Wirtschaft Enderwid.	18. 11. 05. 9 ^u A.	Anholt u. Werth, sowie die Gemeinden Enderwid und Hergebocht.	
Bocholt, Wirtschaft Gebbing.	18. 11. 05. 4 ^u A.	Amt Biedern, aush. Werth, Enderwid und Hergebocht.	
Dingden, Wirtschaft Henglermann.	20. 11. 05. 8 ^u A.	Amt Dingden.	Sämtliche Mannschaften der Reserve aller Waffengattungen einseitig der zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen und der als jetztig halb- oder ganzinvaliden anerkannten Mannschaften, sowie die in der Zeit vom 1. April bis 30. Sept. 1898 eingetretenen.
Rhede, Wirtschaft Henglermann.	20. 11. 05. 4 ^u A.	Amt Rhede.	
Vorten, Wirtschaft Othaus.	21. 11. 05. 9 ^u A.	Stadt Vorten u. Aemter Marbed u. Gemen.	
Groß-Reten, Wirtschaft Schenkeling.	21. 11. 05. 4 ^u A.	Aemter Heiden und Reten.	
Ramsdorf, Wassermühle.	23. 11. 05. 10 ^u A.	Aemter Ramsdorf, Reten und Wesele.	
Raefeld, Wirtschaft Ziegeler.	23. 11. 05. 2 ^u A.	Amt Raefeld.	

Anmerkungen.

1. Die zur Kontrollversammlung einberufenen Mannschaften des Beurkundenstandes gehören für den ganzen Tag, zu welchem sie einberufen sind, zum aktiven Heere und sind den Militärgeboten unterworfen.
2. Unentschuldigtes Fehlen, sowie Auspflücken wird unmissverständlich bestraft. Als entschuldigend kann nur der gelten, welcher seine Abhaltung rechtzeitig durch die Orts- oder Polizeibehörde hat bescheinigen lassen. Das Erscheinen zu einer anderen Kontrollversammlung als der vorgeschriebenen, ohne dass hierfür ein zureichender Grund vorliegt, ist strafbar. Gefühle um Befreiung von der Kontrollversammlung sind frühzeitig, spätestens 8 Tage vor der Kontrollversammlung der Kontrollstelle einzureichen. Befreiungen finden nur ganz ausnahmsweise statt. Unentschuldigtes Fehlen wird als nicht genehmigt angesehen.
3. Mannschaften, welche mit Nachdiensten bestraft sind, gehören zu denjenigen Jahrgängen, in die sie zurückversetzt sind.
4. Militärpass, Führungszeugnis und Kriegesbeurteilung sind mitzubringen.
5. Das Mitbringen von geistigen Getränken, sowie auch der Flaschen ist verboten. Zuwiderhandelnde und angetrunzene Mannschaften werden mit Arrest bestraft.

Bocholt, den 14. Oktober 1905.

Königliches Bezirks-Kommando.

Bekanntmachung.

Nach dem Gesetze vom 14. April 1905 — R.-G.-Bl. S. 251 — besteht für die Ständesbeamten eine Verpflichtung zur Abhaltung von Geschäftsfunden an **Samstagen** nicht mehr.

Es wird dies mit dem Bemerkten zur Kenntnis gegeben, dass das Ständesamt an den **Samstagen** nicht mehr zur Entgegennahme von Angelegenheiten geöffnet ist. An den **Freitagen** dagegen, sofern sie nicht auf einen Sonntag fallen, ist das Ständesamt von vormittags 9^u bis 10 Uhr geöffnet.

An den Wochentagen nimmt das Ständesamt nur vormittags während der gewöhnlichen Dienststunden Angelegenheiten entgegen. Die Geschäftsstunden erfolgen in der Regel an den Nachmittagen in der Woche.

Bocholt, den 26. September 1905.

Der Ständesbeamte:

Geller.

Sieben erschienen:

Handbüchlein der Krankenpflege

im Hause und im Hospitale.

Zugleich ein

Unterrichtsbuch für angehende Krankenpflegerinnen.

Von Dr. med. Marx, bearbeitet von Dr. med. A. Russell.

5. Auflage. Geb. 1.80 Mk.

Dieses eminent praktische Büchlein hat sich verbreitert und rasch große Verbreitung erworben. Beweis dafür ist, dass bereits die 5. Auflage erschienen ist. Es sollte auch in keinem Hause fehlen, weil es bei vorzuziehenden Verlegungen gute Anweisung für die erste Behandlung, sowie praktische Winke für die Pflege der Kranken bietet.

Vorrätig bei **J. & A. Temming, Buchhandlung, Nordstraße.**

über 150 000
Deutsche Hausfrauen
waschen nachweislich mit
Schmid's Patent-Waschmaschine
Verkaufsstellen-Nachweis
durch
C. HOCH-BERLEBURG

Holländische Geberbücher

in großer Auswahl vorrätig bei **J. & A. Temming.**

Sonntag, den 22. Oktober, nachmittags 5 Uhr,

im Saale des Herrn Gebbing:

Konzert

der hiesigen Schülerinnen und Schüler von **Agnes Kayser**, zum Besten des **St. Agnes-Hospitals**.

Programm.

1. Begrüßungslied.
2. Terzett: „Ti prego madre pia“ Fr. Eusemann.
3. Für Alt:
Recitativ und Arie aus der Oper „Xerxes“ G. F. Hädel.
4. Für Sopran:
Arie a. d. Op. „Das Glöcklein des Eremiten“ H. Maillard.
5. Für Alt:
a. „Der Freund“ B. Godard.
b. „Vianey“ J. Schubert.
6. Für Sopran:
Arie aus der Oper „Der Rattenfänger“ H. Vorjüng.
7. Für Sopran:
„Judith“ J. Concone.
8. Für Mezzo-Sopran:
a. „Seguedilla“ aus der Oper „Carmen“ G. Bizet.
b. „Du Gast“ C. Bohm.
9. Für Alt:
a. „Verborgenheit“ S. Wolf.
b. „Vodung“ S. Sommer.
10. Für Tenor:
„Winterstürme weichen dem Wonnemond“ aus der Oper „Die Walküre“ H. Wagner.
11. Duette aus „Am Fenster“ (Kate Greenaway) C. Frank.
12. Duett aus „Der Lobgesang“ J. Mendelssohn.
13. Für Alt:
a. Lied der Magda aus der Oper „Der Evangelist“ J. Kienze.
b. „Nähe in der Geliebten“ J. Lammers.
14. Für Sopran:
a. „Der Vogel im Walde“ W. Taubert.
b. „Barcarol“ C. Meyer-Heilmund.
15. Für Mezzo-Sopran:
a. „Maidel“ G. Meyerbeer.
b. „Rat einmal“ C. Bohm.
16. Für Sopran:
a. „Nennen im Garten“ G. Hölzel.
b. „Cho, du solas Mädel“ S. Scholz.
17. Für Mezzo-Sopran:
a. „Winterlied“ S. v. Hoff.
b. „Unterdrück“ H. Starpa.
18. Für Alt:
a. „Stil wie die Nacht“ C. Bohm.
b. „Tik e tok“, Italienisches Volkslied J. Hühnig.
19. Für Tenor:
a. „Ein Schütz bin ich“ aus der Oper „Das Nachtlager in Granada“ H. Vorjüng.
b. „Wanderlied“ H. Schumann.
20. Für Sopran:
a. „Solweigs Lied“ C. Grieg.
b. „Venz“ C. Gildach.
21. Chor „Die Knäufchen-Mädchen“ B. Hollander.

Karten im Vorverkauf in der Buchhandlung von **J. & A. Temming** a. M. 1.—, Schülerkarten 50 Pfg. An der Kasse 25 Pfg. Aufschlag.

Der Konzertflügel ist aus der Fabrik **G. Adam, Wesel**, bereitwilligst zur Verfügung gestellt.

Lose à 3.30 Mk.

der **Freiburger Geld-Lotterie** (Ziehung am 15. November anfangend), sowie der **Roten Kreuz-Lotterie** (Ziehung am 10. Dezember anfangend) sind zu haben bei **Bocholt. Diepenbroek, Agl. Lotz-Ginnehmer.**

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 16. ds. Mts., nachmittags 2 Uhr,

verkaufe ich beim **Wirt Reideck**, hirt:

- 1 Kommode, 1 Waschkamin, 1 Bettvorlage, 1 Bettstelle, 1 Vertikow, 1 Sofa, 1 Sofatisch, 12 Rohrkühle, 1 Blumenständer, 2 Teppiche, 1 Schnapservice, 1 Figur, 1 Butterdose, 1 Regulator, 20 Betttücher, 16 Tischtücher, 17 Servietten, 30 Handtücher usw.

Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Bocholt, den 16. Oktober 1905.

Deichmann,

Gerichtsvollzieher.

Nur 1 Mark!
kostet 1 Loß der beliebten
Strassburger Lotterie
11 Lose 10 Mk. Porto u. Liste 25 Pfg.
Ziehung 11. November.
Günst. Gewinnaussichten.
1200 Gewinne Gesamt.
39,000 Mark.
10,000 Mark Haupt-Gewinn.
Lose empfiehlt das General-Debit
J. Stürmer,
Strassburg i. E. Langstr. 107.
Wiederverkäufer gesucht!

Deutsche Turnerschaft.
Preis VIII B, Ruhrgau.

Turnverein Bocholt.
Sogr. 1867.

Turnfest: H. Gebbing. (Zum großen Ausführen).
Uebungsstunden: Jeden Dienstag
abend von 8^u bis 10^u Uhr.
Anmeldungen werden im Turnlokal
jederzeit entgegengenommen.

Der Vorstand.

Christl. Gewerkschaftstaktell.
Diejenigen Mitglieder der
christlichen Gewerkschaften, die gewillt
sind, am Unterrichtstaktell teilzunehmen,
werden ersucht, sich am **Donnerstag**
abend 8^u Uhr, bei **Franz**
Imping, Nobelstraße, einzufinden.

Das Kartell.

EUREKA
bestes
Waschmittel
steht immer höher
in der Gunst des
Publikums.
Täglich neue
Anerkennungen.

Violin-

Unterricht

wird zu mäßigem Preise erteilt.

Offerten unter **J. H. 36** an die
Expedition ds. Bl.

Ohne Gleichen

sind die notorisch unvergleichlichen
Wirkungen für die Hautpflege und gegen
alle Hautunreinigkeiten und Ausschläge
der althergebrachten

Karbol-Teer-Seife
Marke: Urelec mit Erdkugel und
Kreuz von Bergmann & Co., Berlin
NW., v. Frankl. a. M. Vorr. 60 Pfg.
per Stück bei:

Apotheker F. Arens,
W. Reyggers.

Darlehne ohne unnötige Voraus-
zahlung gibt **Kleusch, Berlin**,
Schönhauser-Allee 128. Rückporto.

Wahre Wunder wirkt

Veterinol-Seife

(patentamtlich geschützt)

gegen Flechten, Finnen, Mitesser
Flecken, Schuppen, Hautausschlag,
empfehlenswert zur Kinderpflege gegen
Ungeziefer etc., zuverlässigste Desin-

fectionsmittel gegen ansteckende Krank-

heiten. Viele Anerkennungen über
erfolgte Heilung. **Aerztlich empfohlen.** In
Original-Flaschen a 50 Pfg. erhältlich in
Bocholt bei:

Bruno Hirsch, Friseur.
Heinr. Backmann, Kolonialw.-Hdlg.,
Jos. Telake,
Theod. Elling, Kol.-Hdlg., Hochfeld,
in **Rhede bei Th. Schilling.**

Dr. K. aus A. (Württemberg) schreibt:
„Ich bestätige Ihnen gerne, dass Ihre
Veterinol-Seife für alle Arten von Haut-

ausschlägen sehr nützlich ist. Auch
für das ärztliche Sprechzimmer ist die-
selbe, besonders für Aerzte, welche
Desinfektionen schlecht vertragen, sehr
heilsam für die rasige Haut.“

Wir hatten Gelegenheit, uns von der
Güte und Heilkraft der Veterinol-Seife
zu überzeugen und können wir, nach
den Erfolgen zu urteilen, allen mit
Hautkrankheiten Behafteten die Seife
warm empfehlen. 13. April 1905.
Arbeiter-Kolonie Wilhelmshafen.

Ein guter
Sternhund

zu verkaufen. Näheres in der Exped.
dieses Blattes.

Eine goldene
Brosche

verloren.

Wiederbringer erhält eine Belohnung.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Ar. 283.

Deu

**** Die deutsch**

hüll

In der halb

meinen Zeitung

auch ihrerseits v

von Frankreich u

den Enthüllungen

Es heißt hier: A

die maßgebenden

Enthüllungen tei

Zatsache, die voll

hüllungen“ jede

Monaten erzielte

schon Verhältnisse

dann die Reuter

tung des Matin

stärken, daß die

teilung solchen J

hierher gelangen

ebenfalls loyal, wie

genommen worde

diplomatischen B

und England ist

Matin nicht her

aber handelt es

Regierung selbst

teilung, die im

nicht für die Off

stellen fest, daß

deutsche Regierung

zöfischen Regierung

Blätter Erklärung

find. Ein solcher

Form, in der di

diplomatischen Co

würde auch mit

Einfluss sein, die

zöfischen wie der